

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das diesseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsbote ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Herausgeber Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewährt man entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf.

Nr. 76.

Druck und Verlag von J. & M. Kemming in Bocholt.

Dienstag, 20. März 1906.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Kemming in Bocholt.

35. Jahrgang.

Ein zukünftiger Krieg und seine Folgen.

Die ökonomischen Folgen eines künftigen Krieges behandelt der Franzose Jules Roche in einem Aufsatz der Zeitschrift „Je sais tout“. Er kommt zu dem Resultat, daß bei der Kompliziertheit des heutigen ökonomischen Lebens ein europäischer Krieg eine allgemeine Katastrophe hervorrufen würde, die einen vollkommenen Zusammenbruch unseres ganzen gesellschaftlichen Lebens bedeuten möchte und etwa einem ungeheuren Erdbeben zu vergleichen wäre, das die geologischen Schichten unserer Erde von Grund aus umwälzen würde. Als Grundlage für seine Berechnungen dienen ihm die Verlustlisten und die angewandten Kräfte in dem Kriege 1870/71. Nach den Aufstellungen Frankreichs betragen die Streitkräfte der Republik 680 000 Mann, die im Felde standen, und 600 000 Mann in Paris, worunter 500 000 Mann Nationalgarde. In der ersten Zeit des Krieges hatte Frankreich etwa die gleiche Anzahl Soldaten unter den Waffen gehabt, jedoch man die jeweilige Stärke der französischen Armee alles in allem 1 200 000 Mann beziffern konnte. Die deutschen Streitkräfte zählten im August 1870 alles in allem 1 133 000 Mann und im Februar 1871, wo die Höchstzahl der unter den Waffen stehenden erreicht wurde, 1 350 000. Die Kosten für die Unterhaltung jedes einzelnen Soldaten berechnet Roche auf 11 Francs täglich. Er stellt zunächst die Gesamtkosten des Krieges mit 9 Milliarden 287 Millionen fest, zieht von dieser Summe die 5 Milliarden, die Frankreich als Kriegskosten zahlen mußte, sowie eine Milliarde, die durch die Folgen des unglücklichen Krieges erwachsen, ab, und kommt zu dem Ergebnis, daß die Ausgaben für den Krieg, auch wenn derselbe glücklich verlaufen wäre, zum mindesten 3 Milliarden 287 Millionen betragen hätten. Da der Krieg acht Monate oder 245 Tage dauerte, so kommen bei einer Stärke des Heeres von 1 200 000 Mann 11 Francs täglich auf den Kopf. Seitdem ist die Heeresstärke der Armeen außerordentlich gewachsen. Sie beträgt in Frankreich bei der Mobilisierung des stehenden Heeres 2 080 000 Mann, zu denen noch 130 000 Mann Reserve in jeder der sechs Klassen kommen, so daß schon in den ersten Monaten des Krieges 2 860 000 Mann unter Waffen stehen würden. Die täglich zur Unterhaltung dieses Heeres verausgabte Summe belief sich dann auf 31 460 000 Francs. Dabei sind die Kosten von 11 Francs sehr niedrig berechnet, denn in dem Burenkrieg betragen die Kosten der Engländer für den Mann 20 Francs, wobei allerdings zu bedenken ist, daß der englische Sol-

dat mehr kostet, als der französische, und im russisch-japanischen Kriege beliefen sich die täglichen Kosten für einen Soldaten auf über zehn Francs, obwohl der russische Soldat viel billiger ist als der französische. Erfolgt nun die vollständige Mobilisierung, wobei auch noch die sechs Klassen der Landwehr eingerechnet werden, so kommen noch 600 000 Mann dazu, und die Zahl der täglichen Kosten der Armee steigt auf 38 000 000 Francs für den Tag. Berechnet man die Dauer des Krieges ebenfalls auf 245 Tage, wie 1870/71, so ergibt sich als Gesamtkosten die ungeheure Summe von 9 Milliarden 310 Millionen. Dehnt man die täglichen Unterhaltungskosten von 11 Francs für den Soldaten auf die Armeen Deutschlands, das 5 400 000 Mann unter Waffen stellt, Österreichs mit 2 000 000 Mann und Italiens mit 3 300 000 Mann aus, so ergibt der tägliche Verbrauch dieser Staaten 100 Millionen für einen Tag. Wie riesenhaft diese Summen sind, zeigt ein Vergleich mit dem französischen Staatsbudget, das täglich 10 Millionen beträgt, wovon 2 Millionen auf die Armee entfallen. Die täglichen Ausgaben für die Armee betragen also im Falle eines Krieges neunzehnmal soviel als die im Frieden dafür ausgeworfene Summe, und über 3 1/2 mal soviel als das ganze Staatsbudget. Zu diesen immensen Kosten kommt noch der wirtschaftliche Niedergang des Landes und aller Industrien. Im Kriege 1870/71 entging Frankreich nur dadurch den Staatsbankrott, daß die Bank von Frankreich die notwendigen Summen aufbrachte. Aber heute wäre es unmöglich, auch für die Bank von Frankreich, so große Summen aufzubringen. Da fast die ganze männliche Bevölkerung zwischen zwanzig und fünfundsiebzig Jahren im Felde steht, muß ein großer Teil der industriellen Unternehmungen und wirtschaftlichen Betriebe ihre Arbeit einstellen. Nicht nur, daß 2 bis 3 Millionen Menschen nichts mehr verdienen, sondern ihre Abwesenheit lähmt auch die übrige Bevölkerung völlig und läßt nur noch der ganz individuellen Arbeit eine Möglichkeit, zu bestehen, und die Zahl solcher Einzelbetriebe ist im modernen Wirtschaftsleben immer geringer geworden. Das Unheil und die Verwirrung würde noch wachsen, wenn der ganze Verkehr und der ganze Ablauf des sozialen Lebens stocken würden. Kein elektrisches Licht mehr in den Straßen, keine Straßenbahnen, keine Droschken, keine Telegraphen und kein Gas! Die Dampferien wären verödet, die Bergwerke brach gelegt, und überall würde sich der Krieg auf das furchtbarste bemerkbar machen. Doch auch ein völliger Niedergang der Geschäfte stände bevor. Während des Krieges 1870/71 sank die französische 3 prozentige Staatsanleihe um 1/3

ihrer Wertes, aber damals war der Krieg nicht allgemein; die englischen Papiere z. B. sanken fast gar nicht. Die französischen Staatsanleihen betrugen damals nicht mehr als 14 Milliarden, während sie heute über 38 Milliarden betragen. Die augenblickliche Folge eines heutigen Krieges wäre ein ungeheurer Kurssturz, der im Augenblick alle Werte außerordentlich verringern würde. Das Ergebnis wäre eine vollständige Geldkrise. Und das unheilvolle Gespenst des Papiergeldes, das schon 1870/71 Frankreich bedrohte, würde gar bald seine Schrecken bemerkbar machen. Bei der Geldkrise des Jahres 1870 rief der Finanzminister de Rouilly aus: „Das Papiergeld würde den vollkommenen Ruin Frankreichs bedeuten.“ Damals half man sich durch das Eingreifen der Bank von Frankreich noch glücklich darüber hinweg. Heute aber würde die Zeit der Assignaten nach der französischen Revolution wieder zurückkehren, wo das Papiergeld gar keinen Wert mehr hatte und schließlich 100 Franc-Billetts nur noch den Wert von 3 Sous hatten, und ein Pf. Zuder 470 Francs und ein Brot 60 Francs kosteten. Die gleichen unheilvollen Folgen würde der europäische Krieg für Deutschland, für Italien, für England, für Österreich haben. Ueberall würde eine völlige ökonomische Vernichtung herbeiführen, und dem Sieger würde sein Sieg teuer zu stehen kommen. Viele Jahre hindurch würden diese Folgen andauern, bevor sie an Wirksamkeit auf das ganze Leben verlören.

Deutsches Reich.

Zur Maß- und Gewichtsordnung.

In der Donnerstagssitzung der Kommission für die Maß- und Gewichtsordnung hatte das Zentrum (Wattenberg-Engel) den Antrag gestellt, daß zugunsten der Baumwollindustrie für Anwendung der englischen Maße Ausnahmen gestattet werden sollten. Demgegenüber gab der Direktor im Reichsamt des Innern v. Jonquierres folgende Erklärung ab: Die Berechtigung dieses Antrages sei anzuerkennen. Gegen Aufnahme von Sonderbestimmungen zugunsten der Baumwollgarnen beständen aber Bedenken. Er hielt es für tadellos, den § 6, Absatz 4 zu erweitern: Durch Beschluß des Bundesrates kann für den Verkehr bestimmter Arten von Waren, insbesondere für den Verkehr nach und von dem Auslande die Anwendung und Berechtigung solcher nicht nach den Vorschriften des Inlandes geeichten Meßgeräte zugelassen werden, welche auf einem anderen als dem metrischen Systeme beruhen. Dann würde der Bundesrat in der Lage sein, durch Beschlüsse bezüglich der in der Textilindustrie zu verwendenden

Meßgeräte den Bedürfnissen Rechnung zu tragen, die den Antrag Wattenberg veranlaßt hätten. Er sei bereit anzunehmen, daß das Reichsamt des Innern eine dahingehende Beschlußfassung des Bundesrates in Vorschlag bringe. Dies dürfte den berechtigten Wünschen der Textilindustrie Rechnung tragen.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Der Senatskonvent des Reichstages beschloß, die Osterferien am 6. April zu beginnen und die Arbeiten am 24. April wieder aufzunehmen. Die Hoffnung auf rechtzeitige Fertigstellung des Etats ist endgültig aufgegeben worden. Der Reichstagspräsident ist bereits hiervon benachrichtigt worden, so daß die Vorbereitung des Budgetgesetzes schon im Werke sein dürfte. Die zweite und dritte Lesung der Steuerreformvorlage soll gleich nach Ostern vorgenommen werden und erst nach ihrer Erledigung die dritte Lesung des Etats ihren Anfang nehmen.

Neuer Fahrkartenkennzeichnungsplan.

Wie der zuweilen offiziös bediente Berliner Lokalanzeiger mitteilen kann, ist im Reichsamt des Innern ein neuer Vorschlag für die Fahrkartenkennzeichnung ausgearbeitet worden. Bei der zweiten Lesung soll von neuem der Versuch gemacht werden, statt der von der Kommission beschlossenen Kilometerzuschläge einen festen Stempel zur Annahme zu bringen, jedoch nicht in Form des ursprünglichen Planes, wonach für die erste Wagenklasse 40, für die zweite 20, für die dritte 10 und für die vierte 5 Pfennige erhoben werden sollen (unter Freilassung aller Fahrkarten unter dem Betrage von 2 Mk.), sondern in der Form eines nach Zonen abgestuften Stempels, ebenfalls unter Freilassung des Vorort- und Nahverkehrs. Die Sätze sind einstweilen so gehalten, daß auf ein Entgelt von 24 Millionen zu rechnen sein würde. Die Steuerkommission wollte bekanntlich aus der Fahrkartensteuer 50 Millionen Mark gewinnen.

Ein Zwischenfall in der badischen Kammer.

In der zweiten badischen Kammer erklärte am Samstag der Minister des Innern Dr. Schenk, er halte es für eine Pflichtwidrigkeit, wenn Schulleute mit ihren Beschwerden sich an die Partei wenden, welche die Autorität der Beamten zu untergraben bemüht ist. Es entwickelt sich folgende Szene: Ged. (Sozialdemokrat): Wir sind zu Recht in diesem Hause; das ist eine Beleidigung der Abgeordneten. Minister Schenk: Den Schulleuten werde ich verbieten, sich an die Sozialdemokratie zu wenden. Ged.: Nein, das werden sie nicht tun. Ich bitte den Präsidenten, den Minister zur Ordnung zu rufen wegen dieser

Die Brettdiva.

Kriminal-Erzählung von Reinhold Ortman. (Nachdruck verboten.)

Er trat ins Haus, und mit der feierlichen Empfindung eines Menschen, der gewiß ist, dem größten und bedeutendsten Augenblick seines Lebens entgegenzugehen, zog er die Glocke an der Wohnungstür. Die Stadträtin Weidart war es, die ihm öffnete, um bei seinem Anblick zurückzuprallen, als sähe sie ein Gespenst. „Günter — Sie? — Mein Gott, ich denke, Sie sind im Gefängnis?“ „Ich war es bis vor einer Stunde, Frau Stadträtin“, erwiderte er mit einem kleinen Lächeln: denn er mußte sehr wohl, wie wenig wohlwollend ihm die energiegelasse Frau gesinnt war. „Aber man wollte mich nicht länger auf Staatskosten verpflegen, nachdem man dahinter gekommen war, daß ich nicht den geringsten Anspruch darauf hatte.“ — Der Mörder meines armen Onkels hat sich nämlich in der letzten Nacht freiwillig der Polizei überliefert. Und ich bin eigentlich erstaunt, daß Sie noch gar nichts davon wissen.“ „Kein Wort weiß ich! — Ich bin vollständig konfessioniert. Mein Gott, wenn Sie jetzt die Wahrheit sprechen — und ich muß es wohl glauben, da Sie frei und mit einer so strahlenden Miene vor mir stehen — dann wäre Ihnen ja das furchtbarste Unrecht geschehen. Und Sie könnten es denen, die dazu beigetragen haben, in Ihrem ganzen Leben nicht vergehen.“ „Doch, Frau Stadträtin, ich habe es ihnen schon verziehen. — Denn die mich mit vollem Verstande verurteilten, werden ohnedies ihre verdiente Strafe erhalten. Und die anderen, die in gutem Glauben handelten, verdienen keinen Vorwurf.“ — Aber sagen Sie mir vor allem: wie geht es Editha? Sie ist doch nicht ernstlich krank?“

„Sie ist sehr erschöpft und angegriffen, aber, Gott sei Dank, nicht mehr in Gefahr. Gekümmert waren wir in aufrichtiger Sorge um sie; denn die Ohnmachtsanfälle wiederholten sich noch einmal, und die Herzschwäche wurde gegen Abend gerabzu bedrohlich. Als sie sich aber auf mein dringendes Zureden entschlossen hatte, die von meinem Sohn verordnete Arznei zu nehmen, wurde es besser. Sie hat jetzt und ruhig geschlafen. Und Fritz meint, in einigen Tagen sei alles wieder in Ordnung.“ „Freut atmete Günter auf. „Ich küsse Ihnen die Hände für diese Auskunft, Frau Stadträtin! — Und — und kann ich Sie sehen?“ „Nun regte sich im Herzen der kleinen resoluten Dame doch wieder die alte, eifersüchtige Empfindung gegen den bevorzugten Nebenbuhler ihres vergötterten Sohnes. „Ich weiß nicht, ob ich das zulassen darf“, sagte sie zögernd. „Fritz hat mir auf das dringendste eingeschärft, jede Aufregung von ihm fernzuhalten.“ — Editha hat zwar darauf bestanden, das Bett zu verlassen; aber sie ist doch noch sehr schwach. Und wenn sie etwa wieder einen Rückfall bekäme.“ — „Der Himmel bewahre mich davor, sie einer solchen Gefahr aussetzen“, erklärte Günter, seine schmerzliche Enttäuschung mannhaft verbergend. „Aber wollen Sie ihr nicht wenigstens mitteilen, wie überraschend sich alles gewendet hat, und wie vollständig ich von dem Verdacht gereinigt bin, ein Dieb und Mörder zu sein?“ So viel Gerechtigkeitsförm hatte die Stadträtin doch, um einzusehen, daß sie die Erfüllung einer solchen Bitte nicht verweigern dürfe. Und außerdem brannte sie ja vor Begierde, selber Näheres zu erfahren. Sie nötigte Günter also zunächst in den Salon und ließ sich von ihm ausführlich wiederholen, was er von dem Untersuchungsrichter über das Geschehnis des Buchhalters Heintz gehört hatte. Immer aufs neue gab sie dabei in ihrer leichten Art durch allerlei eingeworfene Bemerkungen

ihrer Verwunderung und Entrüstung über die hohle Schleihtätigkeit der Menschen Ausdruck. Und obwohl Günter über den Anteil, den die Brettdiva an seinem Schicksal gehabt, so rasch und schonend wie möglich hinweggegangen war, sah sie nach echter Frauenart doch gerade darin den wichtigsten und interessantesten Teil seiner ganzen Erzählung. „Ah, dieses Weib!“ rief sie einmal über das andere. „Dieses ruchlose, abscheuliche Weib! Aber man wird sie hoffentlich auf wenigstens fünf oder zehn Jahre ins Gefängnis stecken. Solche verworfenen Geschöpfe müssen ja von Rechts wegen gleich für immer unschädlich gemacht werden.“ „Ich weiß nicht, ob sie sich nach dem Gefängnis überhaupt strafbar gemacht hat“, sagte Günter. „Es ist doch auch keineswegs gewiß, ob sie nicht mehr in Mitleidigkeit und Verwirrung als in berechnender Absicht handelte, als sie die Kassenscheine, deren mutmaßliche Herkunft sie erst aus meinem Gespräch mit Editha erfahren, in das offene Klavier warf, um sich ihrer auf die schnellste Art zu entledigen. Ich habe diese Auffassung, die ich für die richtige halte, dem Untersuchungsrichter gegenüber vertreten. Und er selbst der Meinung, daß man ihr nicht viel würde anhaben können.“ „Ja, ja, so seid ihr Männer! — Einem hübschen, jungen Weibe vergeht ihr alles, zumal, wenn eure Eitelkeit euch einflüstert, daß sie aus Liebe zu euch gesündigt hat. — Aber dieser Fräulein! — Nein, wie ist es nur möglich, daß man sich so in einem Menschen täuschen kann! — Er hätte also gemußt, daß Heintz der Mörder war — und er hat trotzdem geschwiegen!“ „Er hat wohl noch schlimmeres getan als das. Aber da Sie nun alles wissen, verehrte Frau Stadträtin — werden Sie jetzt auch Editha davon in Kenntnis setzen?“ „Auf der Stelle“, versicherte sie eifrig. „Und bitte Sie, hier auf mich zu warten. Wenn sie selber den Wunsch hat, Sie zu sehen, werde ich mich nicht länger dagegen sträuben. Jemand,

der ohne sein Verschulden leiden mußte hat doch wohl Anspruch auf eine Entschädigung.“ „Ihr Mitleid und ihre natürliche Herzensgüte hatten nun doch den Sieg davongetragen über alle anderen Regungen. Vielleicht auch war sie klug genug, sich zu sagen, daß nach dieser Wendung der Dinge all ihre diplomatische Geschicklichkeit nicht mehr imstande sein würde, diese beiden jungen Menschenkinder voneinander zu trennen. Sie lächelte freundlich, als Günter auf ihr letzten Worte hin wirklich ihre rüchliche, rosigte Hand ergriß und sie in ehrentreuer Dankbarkeit an seine Lippen führte. Denn zu ihrer eigenen Überraschung wurde sie gewahrt, daß sich beinahe freundschaftliche Gefühle für ihn in ihrem Innern zu regen begannen. Der Bericht, den sie Editha erstattete, mußte wohl recht weilschmeißig gewesen sein, denn eine lange Zeit verging, ehe sie zurückkehrte. Ihr rundes Gesicht war lebhaft gerötet, und ihre kleinen, lebhaften Augen hatten einen verdächtig feuchten Glanz. „Kommen Sie in Gottes Namen herein!“ sagte sie. „Ich denke, jetzt wird es ihr nicht mehr schaden, Sie wiederzusehen.“ Editha ruhte, von Kissen gestützt und in Decken eingehüllt, in einem Sessel am Fenster, und das in breiten Strahlenbündeln über ihren Kopf und ihre Schultern fallende Sonnenlicht wab einen lieblichen, verklärenden Schein um ihr schmales, klares Gesicht. „Willkommen, Günter!“ sagte sie, noch ehe er ein Wort hatte sprechen können. „Ich danke dir, daß du zuerst hierher gekommen bist. Wir hatten es kaum um dich verdient. Denn wir alle haben uns ja so schwer an dir veründigt.“ „Du nicht, Editha, du nicht!“ erwiderte er in tiefer Bewegung, sich auf die schöne, seine Hand herabneigend, die sich ihm aus den Decken und Kissen heraus entgegengelehnt hatte. „Und wenn ich vor aller Welt gerechtfertigt bin, vor dir bin ich es noch nicht, solange du es vermagst, meine Verteidigung zu hören.“

Frivolität. Minister Schenk: Ich behaupte nach wie vor, daß die Schugmannschaft das nicht darf. Sed (laut schreiend): Das dürfen Sie nicht, das ist eine Beleidigung des Hauses und meiner Fraktion! Präsident Dr. Wilkens: Ich rufe den Abgeordneten Sed zur Ordnung, drohe ihm mit dem Eintrag ins Protokollbuch und werde die Sitzung schließen. Sed erklärt zur Geschäftsordnung, daß die Erklärung des Ministers eine Beleidigung der sozialdemokratischen Fraktion sei, und daß diese sich weitere Schritte vorbehalten werde. Präsident: Ich habe eingreifen müssen, weil der Abg. Sed in heftigster und leidenschaftlichster Weise den Minister unterbrochen hat. Sedhorn (Soz.): Wir haben die Empfindung gehabt, daß die Auffassung des Ministers eine Beleidigung des Hauses ist. Hier gibt es nur Abgeordnete, keine Parteien. Der Präsident hätte das an der Rede des Ministers rügen sollen, dann wäre der Zwischenfall nicht eingetreten. Präsident: In den materiellen Teil der Rede des Ministers kann ich nicht eingreifen. Die Sitzung wurde darauf abgebrochen.

S Berlin, 19. März. Auch der gefristete rote Sonntag ist hier ruhig verlaufen. In allen Versammlungen wurden gleichlautende, gegen das Dreiklassenwahlrecht gerichtete Resolutionen angenommen. Einen Hauptanziehungspunkt bildete der Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain. Die Gräber wurden, mit zahlreichen Kranz, die zum Teil mit roten Schleifen und blutkräftigen Inschriften versehen waren, geschmückt. Die Polizei hatte wenig Veranlassung, die Schere zu handhaben. — Auch aus vielen anderen Städten wird gemeldet, daß die Protestversammlungen ihrer Zweck verfehlt hätten.

S Bonn Rhein, 16. März. Der diesjährige Parteitag der Zentrumspartei für den Regierungsbezirk Düsseldorf findet am 29. und 30. April in Barmen statt. Am Sonntag, den 29. April, abends, wird eine öffentliche Versammlung vorangehen. — Auch der Parteitag für den Regierungsbezirk Aachen findet am 29. und 30. April statt, und zwar in Düren.

S Hagen, 17. März. Ein von der national-liberalen Partei vorgeschlagener Kompromiß, dahingehend, daß die freisinnige Volkspartei die national-liberale Kandidatur Wolbenhauers unterstützen solle, dagegen die national-liberale Partei der freisinnigen Reichstagskandidatur ihre Kräfte leihen wird, ist von dem Vorstande der freisinnigen Volkspartei Hagen-Schwelm abgelehnt worden mit der Begründung, daß die freisinnige Kandidatur Dr. Krüger-Charlottenburg nicht mehr rückgängig gemacht werden könne.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März. Zu Beginn der heutigen Sitzung macht der Präsident Mitteilung über die Mandatsniederlegung des Abg. Kroll (früher Str.). sowie von dem Antrage einer Kölner Firma, der Reichstag möge die Inhaftnahme des Abg. Fußangel zwecks Leistung des Offenbarungseides genehmigen. Letztere Angelegenheit wird an die Geschäftsordnungscommission verwiesen. Es folgt die Weiterberatung des Kolonialgesetzes. Zwischen dem Abg. Weber und dem Abg. Arendt (Frp.) entpinnst sich zunächst eine heftige Auseinandersetzung über die Petersaffäre. Bei dem Titel „Regierungsschulen“ liegt ein Antrag Bachem auf besondere Abstimmung vor, um vor aller Welt festzustellen, daß die Sozialdemokraten aus blindem Haß gegen die Religion ihren grundsätzlichen Widerwillen gegen alle und jede Kolonialforderung ganz vergessen und begierig für die nichtkonfessionellen Regierungsschulen stimmen.

Hinter ihm klappte sehr vernehmlich eine Tür, und als er sich umwandte, wurde er gewahrt, daß die Frau Stadträtin im Gefühl ihrer Ueberflüssigkeit das Zimmer verlassen hatte. Da kniete er neben dem Sessel Edithas nieder, und statt mit seiner Verteidigung zu beginnen, küßte er, fortgerissen von der überströmenden Bärtlichkeit seines Herzens: „Mein Liebes — o mein teures angebetetes Lieb!“

Und es mußte sie wohl nach keiner weiteren Rechtfertigung mehr verlangen, denn mit weichem, innigen Druck schlangen ihre Arme sich um seinen Nacken, und leise wie ein Rosenkranz klang es ganz nahe an seinem Ohr: „Mein Eingeliebter! — Mein Leben! — Mein Alles!“

Die Jugend forderte ihr unabwiesbares Recht. Und für eine Reihe unvergeßlich seliger Minuten vergaßen sie alles, was sie hatten erdulden müssen, um der Wonne dieses Augenblicks teilhaftig zu werden — vergaßen sie selbst der düsteren Majestät des Todes, die noch immer ihre schwarzen Fittiche über das Nüchternliche Haus und seine Bewohner gebreitet hatte.

Die Sensation, die der Fall Heinig und die durch das offene Geständnis des Totschlägers schon nach wenigen Wochen ermordete Gerichtsverhandlung erregten, ging vorüber, wie in unserer raschlebigen Zeit alle Sensationen vorübergehen. Man fand das auf zehn Jahre Zuchthaus lautende Urteil gegen den ehemaligen Buchhalter vollkommen gerecht; aber es entsprach dem Gerechtigkeitsgefühl des großen Publikums nicht ganz, daß der Prokurist Paul Franke wegen Begünstigung nur ein Jahr Gefängnis erhielt, während es in Bezug auf Nora Martini nicht einmal bis zur Erhebung einer Anklage gekommen war.

Allerdings hatte man sie als Zeugin zur Hauptverhandlung geladen; aber die Ladung hatte ihr nicht ausgehört werden können, da ihr Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen war. Alles, was sich durch die polizeilichen Recherchen darüber hatte feststellen lassen, war die Tatsache, daß sie

Abg. Debebour (Soz.) begründet ausführlich, weshalb ihnen diese Regierungsschulen gefallen. Die Hauptfrage ist ihnen, daß damit der erste Schritt zu religionslosen Schulen getan würde.

Abg. Dr. Bachem hält angesichts dieser Offenherzigkeit den Konservativen vor, daß es doch ein trauriges Bild sei, daß das Zentrum in seinem Kampf für die Konfessionsschule einer Koalition von rechts und links gegenüberstehe.

Nachdem sich dann Abg. Debebour nochmals grundsätzlich für die religionslose Schule ausgesprochen und Prinz Hohenzollern mitgeteilt hat, daß die geplanten Schulen auf Wunsch und speziell der Evangelischen in Dar-es-Salam und der ebenfalls evangelischen Büren am Meruberge eingerichtet werden sollten, regten die Abgg. Erzberger und Dr. Bachem an, die beiden verlangten Schulen als evangelische Konfessionsschulen einzurichten. Man bleibe dann dem Prinzip der Konfessionsschule treu.

Abg. Graf Schwerin-Bömig gibt danach namens der Konservativen die Erklärung ab, sie hätten sich überzeugt, daß ihre Abstimmung für die Regierungsschulen mißdeutet werden könne als eine Stellungnahme gegen das Prinzip der Konfessionsschule der Volksschulen. Um dies zu verhindern, würden sie im Gegensatz zu der Abstimmung in der Kommission gegen die Regierungsschule stimmen.

Abg. v. Karbott (Frp.) beantragt sofort die Zurückweisung des Titels an die Kommission. Das Zentrum stimmt dem zu; allein die Sozialdemokraten erheben Widerspruch aus Furcht, es könne sich in der Kommission doch noch eine Mehrheit für die Errichtung konfessioneller Schulen finden.

Es entpinnst sich nun eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Schließlich bezweifelt Abg. Singer (Soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses, was tatsächlich auch der Fall ist. Die Sitzung wird daher abgebrochen und der Titel „Regierungsschulen“ zurückgestellt.

In einer zweiten Sitzung, die ohne Zwischenfälle verläuft, wird der Etat für Deutschostafrika nach den Beschlüssen der Budgetkommission angenommen.

Erzprinz v. Hohenzollern kündigt an, daß für die gefristete Reise Kompagnie in einem Nachtragsetat ein Erlaß gefordert werden würde. Der Antrag Bachem, in den Etatsvermerk über die Benutzung des Fonds zu unvorhergesehenen Ausgaben das Wort „notwendigen“ einzufügen, wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. März. Die dritte Beratung des Etats wird beim Etat des Innern fortgesetzt. Nach einer kurzen Plenardebatte, an der sich die Abgg. Mizerski, Dziembowski, Busch (Str.) und Gylling (Frp. Vgg.), sowie der Minister v. Bethmann-Hollweg beteiligen, wird der Etat genehmigt.

Bei dem nun folgenden Kultusetat werden, wie bei der zweiten Lesung, kirchenpolitische Erörterungen vermieden.

Abg. Glowatzki (F.) bringt nochmals die Verwendung eines slesischen Lehrers zu Spionagebüros gegen einen katholischen Geistlichen zur Sprache und Abg. v. Geyling (F.) antwortet. Aber das Haus schenkt diesen und allen andern Rednern wenig Aufmerksamkeit mehr.

Schließlich wird die Beratung des Kultusetats gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen durch einen Schlußantrag beendet. Darnach wird der Etat im Ganzen angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

wohl in Wien eingetroffen, aber noch am nämlichen Tage wieder von dort abgereist war, ohne irgend jemand über ihre weiteren Wichtigen zu unterrichten. Bei der Klarheit der Sachlage konnte ja schließlich auch auf ihr Zeugnis verzichtet werden, und ihr Ausbleiben bereitete nur denen schmerzliche Enttäuschung, die sich mit großer Mühe eine Einlasskarte zu der betreffenden Gerichtsverhandlung verschafft hatten, in Erwartung des pikanten Schaupiels, die gefeierte Brettlbewältigung über ihre Mitwirkung in einer blutigen Wirklichkeitskränkung vor den Geschworenen Rechenschaft ablegen zu sehen.

Später wurde die Erinnerung an jene Vorgänge nur noch einmal auf kurze Zeit wachgerufen, als man vernahm, daß das Nüchternliche Bantgeschäft durch Verkauf in andere Hände übergegangen sei und daß die einzige Tochter des Ermordeten zur Wiederherstellung ihrer angegriffenen Gesundheit den sonnigen Siden aufgesucht habe.

In der Tat hatte Editha ihrer Vaterstadt mit dieser Reise für immer den Rücken gekehrt. Die Erinnerung an die Qualen jener furchtbaren drei Tage lastete so schwer auf ihr. Und seitdem Günter auf ihre Bitte nach Paris gegangen war, um dort seine musikalische Ausbildung zu vollenden, gab es nichts mehr, das sie hier festgehalten hätte.

Die veränderte Umgebung und der wohlthätige Einfluß des milden italienischen Klimas erstgaben ihr die Gesundheit ihres Körpers und die Heiterkeit ihrer Seele vollkommen zurück. Als Günter, der sich schon während seiner Studienzeit durch eine Anzahl kleinerer Kompositionen einen geachteten Namen in der musikalischen Welt erworben, nach langer, schwer ertragener Trennungszeit das geliebte Mädchen endlich wiedersehen durfte, blühten frische Rosen auf ihren Wangen denn je zuvor, und das strahlende Lächeln, mit dem sie dem heiß Ersehnten entgegensteuerte, war dem glücklichen noch ehedemigen Zukunftsträumen und hochfliegenden Hoffnungen begeisterter Bräutigame das verheißungsvolle Ausleuchten des langen langen Sommertages, als welchen er sein Leben an der Seite des angebeteten Weibes vor sich sah. Ende.

Ausland.

Russland.

General Kutropatkin, der sich auf dem Wege nach Russland befand, erhielt unterwegs ein Telegramm des Zaren, daß er vorläufig seine Reise nach Petersburg unterlassen möge.

Der Prozeß gegen den Leutnant Schmidt. Admiral Tschupkine hat dem Kassationsgesuch des Leutnants Schmidt keine Folge gegeben. Das auf Tod durch den Strang lautende Urteil ist aber in Tod durch Erschießen umgewandelt worden. Dem Kommandanten des Bruth, an dessen Bord sich Schmidt und andere Verurteilte befinden, ist entsprechende Weisung zugegangen.

Portugal.

Die Verlobung des Kronprinzen. Der Kronprinz reist demnächst zum Besuch des Königs von England nach Biarritz. Es verlautet, daß die Verlobung des Kronprinzen mit einer Tochter des Herzogs von Connaught bevorstehe.

England.

Eine Liga reisender Kaufleute. Auf einem von Vertretern Englands und Deutschlands beschiedenen Kongreß in London wurde die Bildung einer internationalen Liga zur Wahrung der Interessen der reisenden Kaufleute Deutschlands und Englands beschlossen.

Japan.

Ein großes Erdbeben. In Ragi auf der Insel Formosa sind mehrere hundert Gebäude durch ein schweres Erdbeben zerstört und viele hundert Menschen getötet und eine große Anzahl verwundet worden.

Die Marokkokonferenz.

Die Störung der Arbeiten der Konferenz ist noch nicht überwunden. Die auf Samstag verschobene Plenarsitzung ist wieder aufgegeben worden. Da der Montag spanischer Feiertag ist, wird die Konferenz frühestens am Dienstag die nächste Sitzung abhalten können. Wie weit sich die Lage bis dahin geklärt haben wird, ist noch ganz unsicher. Der Ministerwechsel in Paris ist offenbar auf die zögernde und unklare Haltung der französischen Delegierten von Einfluß. Auch die Vorlage des den neutralen Generalinspektoren nicht berücksichtigenden französischen Polizei-programms durch Herrn Regnault hat seine Erklärung vermutlich darin, daß aus Paris noch keine eingehenderen Weisungen eingetroffen sind. Der Wert des österreichischen Entwurfs besteht für Deutschland gerade in der Einführung des einer dritten Macht zu entnehmenden Generalinspektors und demnach in der Errichtung einer neutralen Polizeiorganisation. Die französischen Delegierten haben bisher weder die Garantien, die der österreichisch-ungarische Vorschlag bietet, angenommen, noch auch andere Vorschläge in Aussicht gestellt, die der von deutscher Seite für unbedingt erforderlich erachteten internationalen Bürgschaft genügen könnten. Es liegen also vorläufig in der Haltung der französischen Delegierten Unklarheiten vor, deren Ausleuchtung man abwarten muß, bevor ein Urteil über den weiteren Gang der Dinge möglich ist.

Die Grubenkatastrophe in Frankreich.

* Paris, 17. März. „Le Journal“ bestätigt, daß die zur Eindämmung des Feuers in Courrières aufgeführte Mauer überhastet gearbeitet wurde, um nicht drei für die Kohlenförderung wichtige Arbeitstage zu verlieren. Von der belgischen Grenze wurde nach Courrières ein Arbeiter heimgeschickt, der für verloren galt. Der Mann, der einer der ersten Geretteten war, lief, von Wahnvorstellungen verfolgt, querfeld ein, und konnte, an der belgischen Grenze angelangt, nicht einmal seinen Namen angeben.

* Lens, 17. März. Prof. Chantemisse ist mit vier Ärzten heute morgen hier eingetroffen, um festzustellen, auf welche Weise die Disinsektion der Grube von Courrières durchzuführen ist. — Im Schacht II werden gegenwärtig aus Bausteinen, Lehm und Zement sechs Meter starke Absperrmauern aufgeführt, von denen man hofft, daß sie der Verbreitung der durch den Brand erzeugten Gase Einhalt zu tun vermögen. Diese Absperrvorrichtungen werden voraussichtlich bis heute abend fertiggestellt sein. Die deutschen Rettungsmannschaften werden zum Teil ebenso wie die Pariser Feuerwehrleute noch hier bleiben, um noch an den Verwunden, neue Leichen zutage zu fördern, sich zu beteiligen. Der Pariser Sachverständige, Dr. Calmette, der gestern in den Schacht II eingefahren war, riet aber, mit der Bergung der Leichen aufzuhören, da die Gefahr einer tödlichen Infektion für die Bergungsmannschaften zu groß sei. Die Ingenieurkommission wird daher vielleicht beschließen, die Stollen, in denen noch Tote liegen, zumauern zu lassen.

* Lens, 18. März. Der Brand in den Gruben kann nunmehr als fast erloschen angesehen werden, jedoch man nunmehr wieder an die Bergung der Leichen herangehen kann. Den Rettungsmannschaften steht noch eine schwierige gefährvolle Arbeit in jenen Strecken der Erde bevor, wo etwa 500 Leichen liegen.

* Lille, 18. März. Die Ausstands-Belegung im nordfranzösischen Kohlenrevier greift weiter um sich, aber sprunghaft, jedoch nirgends die Betriebe bisher ganz eingestellt zu werden brauchten. Die Zahl der Ausständigen beträgt bisher zusammen ungefähr 20 000, darunter 7000 der Gesellschaft von Courrières, 1450 in Lens, 1600 in Vieux, 2800 in Douvres usw. In dem ganzen Becken sind ungefähr 80 000 Arbeiter beschäftigt, so daß 25 Prozent fernern. Verschiedentlich sind bereits die noch

arbeitenden Bergleute von den Streikenden an der Einfahrt verhindert worden und es ist auch bereits zu mehreren Zusammenstößen gekommen. Der Minister des Innern, Clemenceau, hat den Abg. Basly nach Paris beschieden, um mit ihm über die Notwendigkeiten der Lage zu beraten. Der Minister ersuchte ihn, den Arbeiter-Kongreß von einer Entscheidung vorläufig abzuhalten, da er schon das Nötige veranlaßt habe, um die Forderungen der Arbeiter durch die Gesellschaften prüfen zu lassen. Der Kongreß hat darauf die Forderungen zusammengefaßt, aber weitere Entscheidung an demselben Tag und an die Arbeiter einen Aufruf, an demselben Tag die Ruhe den Triumphe zu lassen, mit möglichster Eile abzuwarten.

* Paris, 19. März. Die Ausständigen, deren Gesamtzahl in Nord und Pas de Calais 32 000 beträgt, bedrohen die Bergungsarbeiten bei der Unmöglichkeit, die Vergütungen zu erhalten, bei der Unmöglichkeit, den Versuch, von Schacht 11 aus gegen den Brandherd vorzudringen, nachdem auf Schacht 2 große Abbaumungsarbeiten vorgenommen worden waren. In Brüssel fand gestern nachmittag ein von der Arbeiterpartei veranstalteter imposanter Umzug statt, wobei zugunsten der Opfer von Courrières und der belgischen Ueberschwemmung Gaben gesammelt wurden.

* Lens, 19. März. Die Bergarbeiter verlangen, daß die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden in den Arbeiterdörfern bei Courrières eine Zählung der Einwohner veranstalten lassen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe festgestellt werde. Die Gesellschaft hat die Zahl der Vermissten auf 1095 angegeben; doch verlautet gerüchelt, daß mindestens 1500 Bergleute umgekommen sind.

Provinzielle Nachrichten.

* Bochum, 17. März. Im benachbarten Bettmar brach im Hause des Schweinehändlers Schommer ein Stubenbrand aus, wobei die 81 jährige Mutter des Besitzers erstickte.

* Hagen, 17. März. Heute verstarb im hiesigen Marienhospital ein 14jähriger Knabe an der Genickstarre.

* Hagen, 17. März. Die Hagener Strafkammer sprach den Kommerzienrat Ribbert nach fünfjähriger Verurteilung von der Anklage der Untreue frei. Demzufolge wurde auch sein Privatsekretär Engelhardt, der der Weisheit zur Untreue schuldig war, freigesprochen. Das vom Reichsgericht aufgehobene erste Urteil lautete gegen Ribbert auf 3 Monate, gegen Engelhardt auf 3 Wochen Gefängnis.

* Gelsenkirchen, 16. März. Aus dem für das Jahr 1906 auf dem Gebiete der Architektur und Bildhauerei ausgeschriebenen Wettbewerb um den Großen Staatspreis im Betrage von je 3000 Mark zu einer einjährigen Studienreise ist als Sieger hervorgegangen der Staatsbauinspektor Wilhelm Wagner hiersehb.

* Duisburg, 17. März. Eine erhebliche Störung des Hafenverkehrs von Ruhrort tritt durch den im Hafen gestrandeten Schraubenschleppdampfer „Joh. Knipscheer 1“ ein. Man ist deshalb bemüht, das Hindernis so schnell wie möglich zu beseitigen. Zu diesem Zweck hat sich das Bugschleppboot des Kapitän Renning, das mit großen Dampfpumpen versehen ist, zur Unfallstelle begeben. Die Vorarbeiten zur Hebung des Dampfers sind bereits eingeleitet. Es sind zwei leere Röhren längsgelegt, von welchen ein Kahn mit einem aufstehenden Dampftrahnen versehen ist. Das Verdrängen der Röhren und sonstigen Operationen muß zunächst durch einen Taucher ausgeführt werden, ehe mit dem Auspumpen begonnen werden kann.

* Düsseldorf, 17. März. Die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird, wie jetzt bestimmt gemeldet wird, im Jahre 1907 hier stattfinden. Als Ausstellungsort ist das Gelände seitwärts des zoologischen Gartens in Düsseldorf vorgesehen. Die Wahl hat bekanntlich geschwankt zwischen Köln und Düsseldorf. Zu Gunsten Düsseldorfs hat nun schließlich der Umstand den Ausschlag gegeben, daß in Köln bereits früher eine Ausstellung der Landwirtschaftsgesellschaft stattgefunden hat.

* Wülheim a. d. Ruhr, 16. März. Gestern Abend gegen 6 Uhr geriet in dem Rebhau der Firma Thyssen und Comp. ein älterer Arbeiter so unter die Maschine, daß ihm das eine Bein vollständig, das andere dermaßen abgequetscht wurde, daß es nur noch ganz leicht am Körper hing. Der Verunglückte, der sofort in das Krankenhaus überführt wurde, ist der Schreiner Becker aus Wülheim-Strum.

* Elberfeld, 18. März. Der hiesigen Kriminalpolizei hat sich heute der Buchbindergehilfe Friedrich Fischer aus Warmen unter der Selbstbegünstigung, einen Mord an seiner Frau begangen zu haben, gestellt. Er gibt an, vor etwa drei Jahren seine schmerz erkrankte Frau erdroffelt zu haben, weil er deren Leiden nicht mehr mit ansehen konnte. Heute haben ihn Gewissensbisse zum Bekenntnis getrieben.

* Köln, 17. März. Kommerzienrat Joseph Stollwerck, ältester Chef der Firma Gebr. Stollwerck, rumänischer Generalkonsul, ist heute nacht gestorben.

Aus Nah und Fern.

* Hannover, 16. März. Einrichtung des Postkassafuers Bütcher. Die Mädchenmorde in Hannover, denen bekanntlich die achtjährigen Erna Schaare und Elsa Rassel zum Opfer fielen, haben heute früh 7 Uhr mit der Einrichtung des Postkassafuers Bütcher, der die Aufzucht an diesen Kindern verübt hat, ihre gerechte Sühne gefunden. Das Schwebengesuch Bütchers ist vom König abschließend befriedigt worden und so fand heute früh auf dem Hofe des hiesigen Gerichtesgefängnisses die Hinrichtung Bütchers unter dem üblichen Zeremoniell statt. Er hat den größten Teil des gestrigen Tages und die letzte Nacht im Beisein des Geistlichen,

Pastor Evers betreute mit seiner Unschuldigen Verwandten er mit gutem Willen. Geistliche wie Bütcher machte das Unvermögen verkündete siebente Morgens. Genüge geschähe darauf wurde durch die Starke richtung bekannt. — Saarbrücken. Dittweiler der Werke ist durch trieb mußte Störung in der Arbeit nicht einmischen. — Berlin. dam glücklich zunächst von vernommen wurde nächst den Brüdern, ferner dessen Angehörigen denen Genuß auch dem Kammer stellen. Die a. Antunft Genuß herrschte, hat ein schweres Un Stationsassistent auf dem Bahnh treffen des Ver einem Wagen e rung des Schäd den Feldzügen Frau und Kind. — Stettin. Verhöre machte über seine Erle Geiratschwinder Mädchen und Ständen und traten sei, habe aber es sei nur. Auch der Pfand Meinung mit sei wenig ertra dessen Begehun hätte nicht in. Gienoth sollte sei er am 3. D. gangen und ha vorgestellt, der die zwischen dam ein Rst fuche, der 300 habe folglich nicht kamte. daß er ihn abholen wolle. Unbekannten sei demselben Zuge nach Wammie hofe sich anschese die Verabung ausführen wollt. Morgen des 4. Staliger Straß eine Schantw mit Gienoth mit seinem R dem Forke hä mähren Zweck hätte sich her einem auf diese bud bei sich für sich sofort für mit ihrem Rau bud sofort spe beschloßen sie, bleiben sollte, inwischen ver Kerl den Gien mit erheuchelt. — Straßburg. kommunist, das die „Elf-Boh. Anabe Gustav fien aus dem straße 39, führt weg und stief der dort vorb. Der 14 Jahre schrie um Hilfe. Gebr. Bild, da Auf die gleiche Vorjahre den v den Sinnbad e durch Erstickt ist ein Sohn d. — Dresden. verschiedene U. Schmetterlingsf. Sammelwert hat, wird jetzt angeboten. F allem auch die reffieren, die ber lung durch Sa. — London. Meldungen de die Zahl der and Rio Gran Porfland umg. Ferner wird be verumdet und brant find. — London. Pueblo Colora liegenden Besch

den an
ist auch
komme
hat den
m'at ihm
beraten
elegierten
auf ab
läßt habe
durch die
Kongress
mengenst
und an
möglichst
arten.
den, deren
als 32 000
undgreiflich
garbeiten
Einfahrt.
ht 11 aus
demnach auf
en vorge-
und gestern
veran-
zugunsten
beligsten
wurden.
verlangen,
meiden in
e Zählung
die genaue
ellt werde.
glücken auf
weise, daß
ind.
n.
arten Welt-
händlers
ei die 81
rtstarb im
ger Knabe
ner Straf-
bert nach
ntlage der
sein Pri-
hilfse zur
Das vom
il lautete
Engelhardt
em für das
itektur und
st um den
je 3000
se ist als
auninspektor
blische Stö-
tritt durch
ppdampfer
eshalb be-
möglich zu
Augier-
mit großen
allstelle be-
Dampfers
zwei leere
n Rahn mit
ersehen ist.
sonstigen
en Taucher
Auspumpen
Ausstellung
ast wird,
Jahre 1907
ist das
Gartens in
at bekannt-
Düsseldorf.
tieflich der
in Köln
Sandwirt-
Gestern
teckbau der
er Arbeiter
s eine Wein
abgequast
am Körper
et in das
er Schreiner
gen Krimi-
nbergehilfe
der Selbst-
Frau be-
n, vor etwa
au erdroßelt
mehr mit
wissensbiffe
at Joseph
hebr. Stoll-
heute nacht
1.
t ung des
Mädchen-
die acht-
Kassell zum
hr mit der
er, der die
t hat, ihre
nadengehuch
beschieden
f dem Hofe
Einrichtung
ontell statt.
igen Tages
Geistlichen,

Pastor Evers, verbracht, er war sehr gefaßt und
beteuerte wiederholt dem Geistlichen gegenüber
seine Unschuld. Er hatte nicht den Wunsch, seine
Verwandten noch einmal zu sehen, doch speiste
er mit gutem Appetit gestern abend und rauchte
Zigaretten. Kurz vor 7 Uhr morgens betrat der
Geistliche wieder die Zelle des Delinquenten;
Wülther machte sich fertig zu seinem letzten Gange.
Das Urteilsverdict wurde alsbald und
eben verkündet die Uhr des Gefängnisses die
siebente Morgenstunde, da war der Gerechtigkeit
Genüge geschehen, und Wülther gerichtet. Bald
darauf wurde in der Stadt durch Säulenanschlag
durch die Staatsanwaltschaft die vollzogene Hin-
richtung bekannt gegeben.
— Saarbrücken, 17. März. Die Abteilung
Ottweiler der Rheinischen Schamotte- und Dinas-
Werke ist durch Feuer zerstört worden. Der Be-
trieb mußte eingestellt werden, eine größere
Störung in der Fabrikation der Gesellschaft wird
aber nicht eintreten, weil die andern Abteilungen
aushelfen können.
— Berlin, 16. März. Der nunmehr in Pots-
dam glücklicherweise hingerichtete Mörder Hennig wird
zunächst von der dortigen Staatsanwaltschaft
vernommen werden. Sie wird dem Mörder zu-
nächst den Bruder des ermordeten Kellners Gier-
noth, ferner den Geldvermittler Werner und
dessen Angestellten, dann die vielen Damen, mit
denen Hennig seinen Verhältnissen trieb, und
auch dem Kammerherrn v. Hühnrich gegenüber-
stellen. Die allgemeine Aufregung, die vor der
Ankunft Hennigs auf dem Bahnhof in Potsdam
herrschte, hat, wie das Tageblatt berichtet, leider
ein schweres Unglück herbeigeführt. Der älteste
Stationsassistent Caspar leitete die Rangierung
auf dem Bahnhof selbst. Kurz vor dem Ein-
treffen des Verbrechens wurde der Beamte von
einem Wagen erfasst und sofort durch Getriebene
des Schabells getötet. Caspar, der sich an
den Feibühnen 1870/71 beteiligt hatte, hinterließ
Frau und Kind.
— Stettin, 16. März. Bei einem weiteren
Verhöre machte Hennig eingehende Mitteilungen
über seine Erlebnisse im November v. J. Der
Heiratschwindel, durch den er mit verschiedenen
Mädchen und Frauen aus den verschiedensten
Ständen und Altersstufen in Verbindung ge-
treten sei, habe ihn zwar über Wasser gehalten,
aber es sei nur ein trauriges Dasein gewesen.
Auch der Pfandschwindel, den er nach seiner
Meinung mit großem Geschick ausgeführt hat,
sei wenig ertragreich gewesen. Der Vorwand, wegen
dessen Vergehens er hauptsächlich verfolgt wurde,
hätte nicht in seiner Absicht gelegen; der Kellner
Giernoth sollte nur beraubt werden. Deshalb
sei er am 3. Dezember nach dessen Wohnung ge-
gangen und habe sich als Inspektor Reymann
vorgestellt, der im Namen seiner Schwester kam,
die zwischen Wannsee bezw. Glienicke und Pots-
dam ein Restaurant besitze und einen Popper
suche, der 300 Mk. Kaution stellen könne. Er
habe sogleich bemerkt, daß Giernoth die Gegend
nicht kannte. Nun habe er mit ihm verabredet,
daß er ihn am Vormittage des 4. Dezember
abholen wolle. Mit diesem Komplizen und dem
Unbekannten sei er übereingekommen, daß sie in
demselben Zuge, aber in verschiedenen Abteilen,
nach Wannsee fahren, auf dem dortigen Bahn-
hofe sich ansehnend zufällig treffen und dann
die Verabredung des Giernoth im Glienicke Forste
ausführen wollten. Er hätte dann Giernoth am
Morgen des 4. Dezember abgeholt und nach der
Stalitzer Straße begleitet, wo Giernoths Tante
eine Schantwirtschast besitze. Von dort sei er
mit Giernoth nach Wannsee gefahren und dort
mit seinem Komplizen zusammengetroffen. In
dem Forste hätten sie nun dem Giernoth den
wahren Zweck der Reise klargestellt und dieser
hätte sich bereit erklärt, das Geld, das er in
einem auf diesen Betrag lautenden Sparfassen-
buch bei sich führte, herauszugeben. Sie wären
sich sofort klar gewesen, daß Giernoth, wenn sie
mit ihrem Raube davonföhen, das Sparfassen-
buch sofort sperren lassen würde. Infolgedessen
beschlossen sie, daß der Unbekannte bei Giernoth
bleiben sollte, während die anderen das Buch
inzwischen verfilberten. Natürlich hat dann der
Kell den Giernoth erschossen, fügte Hennig dann
mit erbeutetem Empfinden hinzu.
— Straßburg, 18. März. Ueber ein Vor-
kommnis, das sich in Kolmar ereignete, berichtet
die „Elz-Post. Volkspartei“: Der fünfjährige
Knabe Gustav Böhm lockte ein 4 jähriges Mäd-
chen aus dem Hofe des Anwesens Grillenbreit-
straße 39, führte dasselbe dann in den Mittlady-
weg und stieß das Kind ohne jeden Anlaß in
die dort vorbeifließende ziemlich tiefe Lauch.
Der 14 Jahre alte J., welcher der Tat zufah,
schrie um Hilfe, und es gelang den Reibenten
Gebr. Fild, das Kind ans Land zu schaffen.
Auf die gleiche Weise hatte Gustav Böhm im
Vorjahre den vier Jahre alten Knaben Girm in
den Sinnbach gestoßen und hierdurch dessen Tod
durch Ersticken veranlaßt. Der junge Verbrecher
ist ein Sohn des Raubmörders Böhm.
— Dresden, 17. März. Die etwa 80 000
verschiedene Arten umfassende Staubingische
Schmetterlingsammlung in Blasewitz, die einen
Sammelwert von nahezu einer Million Mark
hat, wird jetzt für 300.000 Mark zum Verkauf
ausgeboten. Für die Erwerbung soll sich vor
allem auch die preussische Staatsregierung in-
teressieren, die bereits eine Begutachtung der Sam-
lung durch Sachverständige angeordnet hat.
— London, 16. März. Die letzten New Yorker
Mitteilungen des Reuterschen Bureaus beziffern
die Zahl der bei dem Unglück auf der Denver
and Rio Grande-Eisenbahn in der Nähe von
Portland umgekommenen Personen auf vierzig.
Ferner wird berichtet, daß dabei viele Personen
verwundet und 15 Leichen in den Flammen ver-
brannt sind.
— London, 17. März. Die Kollision bei
Pueblo Colorado gehört nach allen bisher vor-
liegenden Beschreibungen zu den furchtbarsten.

Ueber 40 Personen sollen getötet und 100 ver-
letzt sein. Nur 15 Passagiere erlitten unverletzt.
Ein der Züge hatte 2 Lokomotiven, und da
beide Züge mit voller Geschwindigkeit aufein-
anderstießen, wurden alle drei Lokomotiven voll-
ständig zertrümmert. Sämtliche Wagen entgleis-
ten und zerplühten. Bei dem furchtbaren Schnee-
sturm konnten die Beamten auf den Lokomotiven
die Züge erst auf 200 Meter Entfernung sehen und
vermuten, daß sie auf verschiedenen Geleisen waren.
Viele Passagiere wurden sofort getötet. Eine
große Zahl lag unter den Trümmern festgeklemmt,
die sofort Feuer fingen. Das „Geschrei der
zahlreichen verbrannten Opfer war entsetzlich. Viele
verbrannten zu Asche und wurden unkenntlich,
andere entkamen halbverbrannt oder vergruben
sich — von wahnsinnigen Schmerzen gequält —
in dem Schnee und erfroren. Die Ueberlebenden
befanden sich im heftigsten Schneesturm 15 Meilen
von jeder Unterkunft entfernt.
Städtische Nachrichten.
* Bocholt, 20. März.
** Ein neues Feuilleton. Mit der
morgigen Nummer beginnen wir mit dem Ab-
druck eines äußerst interessanten und fesselnden
Romans:
Durch Dornen.
Roman in 3 Büchern von H. v. Schreiberhagen.
In gefälliger, spannender Erzählung behandelt
der Roman das große soziale Problem, daß Geld
und Besitz allein nicht glücklich machen, sondern
erst treue Pflichterfüllung und Arbeit den wahren
Herzensfrieden verleihen. Die Handlung ist
spannend gegliedert, so daß das Interesse bis zum
Ende stets wach bleibt. Der Roman wird dar-
überhinaus den Beifall unserer geehrten Leser-
innen und Leser finden.
* Eine Stadtverordnetenversammlung
findet heute nachmittag 6 Uhr statt. Auf der
Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Petition
betreffend das neue Sparfassengeß. 2. Kohlen-
schuppen auf der Gasanstalt. 3. Haushaltsplan
für die Rasse des Begräbnisplatzes für 1908.
4. Haushaltsplan für die Hausarmenpflege für
1908. 5. Kohlenlieferung für das Schlachthaus.
6. Vergebung der Eisproduktion und der Vorsten.
7. Mitteilungen.
* Handwerkskammerwahlen. Bei den
in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März 1906
vorgewählten Neuwahlen zur Handwerks-
kammer in Münster sind an Stelle der mit dem
31. März 1906 ausscheidenden 12 Mitglieder
und 12 Ersatzmänner für die Zeit vom 1. April
1906 ab auf sechs Jahre gewählt worden. Mit-
glieder: 1. Bäckermeister Fritz Veebda in Münster.
2. Schneidermeister Josef Holtkamp in Münster.
3. Bäckermeister Wilhelm Frecker in Rheine. 4.
Schmiedemeister Bernhard Stodmann in Jöben-
büden. 5. Schuhmachermeister Bernhard Höl-
scher in Bocholt. 6. Malermeister Anton
Marx in Bocholt. 7. Schneidermeister Hein-
rich Terlan in Seppenrade. 8. Schreinermeister
Albert Wolf in Ottmarsbocholt. 9. Schneide-
meister Hermann Krebs in Dorsten. 10. Schuh-
machermeister Hermann Vindenbeck in Osterfeld.
11. Uhrmachermeister Bernhard West in Bottrop.
12. Schreinermeister August Terhart in Gladbeck.
Ersatzmänner: 1. Schornsteinfegermeister Gottfried
Rampert in Münster. 2. Metzgermeister Josef
Brinkmann in Gimble. 3. Malermeister Anton
Werland in Emsdetten. 4. Bäckermeister Bernhard
Vatender in Epe. 5. Schneidermeister Gerhard
Albers in Coesfeld. 6. Bäckermeister Franz
Rietkötter in Bocholt. 7. Tischlermeister
H. Viefel in Dorst. 8. Bäckermeister B. Büß-
mann in Dlfen. 9. Schuhmachermeister Oskar
Hiltrup in Merl. 10. Uhrmachermeister W. Hilsbau
in Datteln. 11. Bäckermeister Hermann Spring-
mann in Bottrop. 12. Anstreichmeister Franz
Nehues in W. Itrop. Von den Mitgliedern sind
die unter 3, 7, 8, 11 und 12 genannten neu,
die übrigen wiedergewählt. Von den Ersatz-
männern sind 1 und 2 wieder, die übrigen
sämtlich neugewählt.
* Kneippverein. In der am Sonntag
Abend im Vereins-Saale „Zum großen Kur-
fürsten“ stattgefundenen gut besuchten Monats-
versammlung hielt der Vorsitzende Herr Tesert
zunächst einen instruktiven Vortrag über die Be-
handlung verschiedener, insbesondere im Früh-
jahr auftretender Krankheiten, nach Kneipp'scher
Methode. Die Versammlung spendete seinen
Ausführungen lebhaften Beifall. Hierauf wurde
vom Vorsitzenden die richtige Anwendung der im
Kneipp'schen Heilverfahren häufig verordneten ver-
schiedensten Widel und Güsse erklärt und veran-
schaulicht, was von der Versammlung ebenfalls
beifällig aufgenommen wurde. Nachdem sodann
noch namens der Fragelasten-Kommission die
Herren Unland, Fengelbrod und Böing eine
Reihe eingelaufener Fragen beantwortet und der
Herr Vorsitzende noch empfehlend auf die Früh-
jahrs-Kräuter-Kur unter Benennung der betr.
Kräuter hingewiesen hatte, erfolgte um 8 Uhr
Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.
* Das Theater Schmidt, das mit so
großem Erfolg und Beifall in hiesiger Stadt seit
14 Tagen gastiert, hat sich entschlossen, heute
nochmals eine Vorstellung zu geben. Zur Auf-
führung gelangt die große Posse „Der Renn-
fahrer“, ein Schlager erster Güte, der sicherlich
dem beliebten Theaterensemble zum Abschied
nochmals ein volles Haus sichert.

Die glückliche Geburt
eines prächtigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Aloys Tangending
und Frau
Lisbeth geb. Wiemann.
Stenern, 18. März 1906.

Eine ältere Person
zur Führung des Haushaltes
(zur Haushilfe) gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Meine
Neben-Wohnung
Robelstraße 33
(6 Räume nebst Keller) ist per 1. April
oder später zu mieten.
Ignaz Kock.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, mit allen Bequemlich-
keiten versehen, zum 1. April oder später
zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Freundl. möblierte
Zimmer**
mit voller Pension zu vermieten.
Jos. Temming jun.,
Rotenburg.

**Gebrachten, gut erhaltenen
Barbers
Knotenmacher**
(Barbers Knoters)
zu kaufen gesucht.
Offerten unter A. D. 101 an die
Expedition d. Bl.

Ohne Gleichen
sind die notorisch unvergleichlichen
Wirkungen für die Hauptpflege und gegen
alle Hautunreinlichkeiten und Ausschläge
der altbewährten
Kohlensäure-Schwefel-Seife.
Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz von Bergmann & Co., Berlin
NW., v. Frankl. a. M. Vorr. 60 Pfg.
per Stück bei:
Apotheker **F. Arens,**
W. Reygers.

Zwei Ladenregale
für Kolonial- und Farwaren
nebst Theke und sonstigem Zu-
behör ist ganz oder getrennt
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Münster, den 13. März 1906.
Die Einfuhr und Untersuchung aus-
ländischen Fleisches wird bis auf wei-
teres
a) beim **Nebenkommissar I Bocholt**
auf Montag, Dienstag, Mittwoch,
Freitag und Samstag jeder Woche,
b) beim **Nebenkommissar I Eudertwik**
auf Donnerstag jeder Woche fest-
gesetzt.
Der Regierungspräsident.

**Wie
schützt man sich vor Magenleiden?**
Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit viel-
fach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch ent-
gegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des
Dr. Engel'schen Nectar.
Denn
ein kräftiger Magen und eine gute Verdaunung
bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also
seine Gesundheit bis in sein spätes Lebensalter erhalten will,
gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst
bekannten
Dr. Engel'schen Nectar.
Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich be-
fundenen Kräuteräfften mit gutem Wein bereitet, übt
infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zu-
sammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst
wohlthätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Ma-
genstärker, beziehungsweise Magenwein, und hat ab-
solut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke
können Nectar also unbedenklich ihrer Gesundheit ge-
nießen. Nectar wirkt bei vernünftigen Gebrauche
förderlich auf die Verdaunung und anregend auf die
Säftebildung.
Deshalb empfiehlt sich der Genuß des
Dr. Engel'schen Nectar
für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.
Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdaunung oder Verstopfung. Ebenso läßt
Nectar gewöhnlich weber Stuhlverstopfung noch Verstei-
mung noch Kolikschmerzen noch Gerdöpfen aufkommen,
erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhilft
also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüß, Kopfschmerzen und
nervöse Unspannung.
In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen ge-
schätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.
Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,25 und 1,75
in Bocholt, Rheine, Borken, Iseburg, Anholt, Ringenberg
Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw. in den Apotheken.
Auch versendet auf Verlangen die Firma **Gubert Ulrich,**
Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder
Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und kistfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'schen Nectar.
Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile
sind: Camos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rot-
wein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaff 200,0, Schjaßgarben-
blüte 80,0, Wacholderbeeren 80,0, Wermutkraut 80,0, Fenchel,
Anis, Selenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen
4 10,0. Diese Bestandteile mische man!

**L. WERCK
KAKAO**
Die Einfuhr und Untersuchung aus-
ländischen Fleisches wird bis auf wei-
teres
a) beim **Nebenkommissar I Bocholt**
auf Montag, Dienstag, Mittwoch,
Freitag und Samstag jeder Woche,
b) beim **Nebenkommissar I Eudertwik**
auf Donnerstag jeder Woche fest-
gesetzt.
Der Regierungspräsident.

**Fabriken:
Köln-Berlin-Pressburg.
London-Newyork.**

zur Kommunion und Konfirmation:
Schwarze und weisse Kleiderstoffe:
80 Pfg., 1,16, 1,50, 1,80, 2,10, 3,—, 4,— Mk.
Anzüge, fertig und nach Mass:
6¼, 9,—, 12,—, 15,—, 18,—, 24,—, 32,— Mk.
S. B. Löwenstein.

Die Nervosität

Ist die verbreitetste Krankheit unserer Zeit. Tausende und Abertausende, Männer und Frauen, Kinder und Greise leiden an den Folgen dieser im Anfang harmlosen, später aber furchtbaren Krankheit. Der ausgebildete Neurotiker ist zu jeder ersten Arbeit unfähig. Er leidet an Ideenflucht, an Kopfschmerzen, an Unbehagen, das Essen schmeckt ihm nicht, seine Stimmung ist fortgesetzt trübe und mürrisch, man kann ihm nichts recht machen, der Schlaf ist unruhig und leise, des Morgens fühlt er sich nicht erquickt, sondern erschöpft. So wird ihm das ganze Dasein allmählich zu einer unerträglichen Last. Er vergällt durch seine beständigen Klagen auch seiner Umgebung das Leben und macht mitunter voller Verzweiflung seinem traurigen Dasein selbst ein Ende. Kein Neurotiker braucht indessen zu verzweifeln. Es steht fest und ist in unzähligen Fällen nachgewiesen, daß die Nervosität einer entprechenden, naturgemäßen Behandlung zu weichen pflegt. Bei keinem Leiden hat die Naturheilmethode so glänzende Heilerfolge erzielt, wie gerade bei diesem. Wer daher an Nervosität leidet und durch die medizinische Behandlung nicht hergestellt werden konnte, wende sich an den Naturheilkundigen **Alb. Flügge, Wesel**. Derselbe ist auch jeden **Donnerstag** nachm. von 4—7½ Uhr in **Bocholt, Nordstraße 12**, zu sprechen.

Den geehrten Bewohnern Bocholts und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage

Langenbergstrasse 17

Schuhwaren-Geschäft

eröffne.

Unterhalte stets ein gut sortiertes Lager in **Damen- und Herren-Chevreaux- und Bog calf-Stiefeln und Schuhen, Mädchen-, Knaben- und Kinderstiefeln** in nur guter und solider Ware, sowie

starken Mädchen- und Knaben-Schulstiefeln.

Sehr kräftige Arbeiter-Schuhe und Schlappen zu den billigsten Tagespreisen.

Ferner empfehle ich mich zur **Anfertigung** sämtlicher in der Schuhwarenbranche vorkommenden Artikel unter Garantie von bequemer und guter Passform, besonders für Fuß-Leidende. Auf Verlangen werden die Füße abgegriffelt.

Reparaturen

werden schnell und gut ausgeführt.

Theodor Splitthoff.

Achtung!

Trinkt nur Fortuna's Kaffee!

Ist tadellos im Geschmack; gutes Aroma, billige Preise und extra schöne Gratis-Zugaben.

Zu haben in der

Lebensmittelhandlung **Fortuna, Niederbruchstraße 22.**

Nur bares Geld! Ich verende **Nur Original-Lose.** Keine Fälschungen oder Serien-Lose.

Königsberger Lotterie per Los 1.—, 11 Stück 10 Mk.

Trierer Dombau-Geld-Lotterie, Ziehung 27.—31. März cr. Ganze Lose 5 Mk., halbe 2.50 Mk.

Frankfurter Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

Marienburg Schloßbau-Geldlose, Ziehung April, per Los 4.00 Mk.

Marienburg 1 Mk.-Lose 11 Stück 10 Mk.

Große Stettiner Lotterie nur 50 Pfg. per Los.

Für Liste und Porto je 30 Pfg. extra.

W. Lorgheim, Lippstadt.

Wer

von nachfolgendem Angebot profitieren will, darf nicht lange warten. Ich habe von einer Fabrik einen großen Posten

schwarzer Kleiderstoffreste erhalten, die von heute ab verkauft werden.

Ein grosses schwarzes Kleid schon zu **2 Mark 70 Pfg.** bis zu **8 Mark.**

Kolossal billige Kommunionskleider.

Einige Hundert Paar abgepaßte **Fenster-**

gardinen zu **1 Mk. 58 Pfg.** u. höher.

Grosse Ueberraschung!

Kertige Spachtel-Mouleaux von **1 Mark 28 Pfg.** an.

Ein Posten **Teppiche** und **Bettvorlagen**, nur

moderne Sachen, wegen Aufgabe des Artikels für einen

ganz geringen Betrag.

Neustraße 11, 13 und 21.

Gustav Gompertz.

Seltene Gelegenheit für Brautleute!

Eine vollkändige neue **Schlafzimmer-Einrichtung**

mit echten Marmorplatten und Kacheln, die längere Zeit zu Dekorationszwecken gebient hat, wird unter Einkaufspreis verkauft bei

Gustav Gompertz,

Neustraße 11.

Ein erster

Bäder-Geselle

gesucht. **Th. Schultz,** Dampf-Bäderei, Vorken.

Buntweberei

sucht für sofort oder später erfahrenen, selbständigen

Färber

für Apparat- und Strangfärberei.

Offerten unter **G. S. 75** an die Expedition d. Bl.

Ein Scherer

für eine Sectional-Schermaschine und mehrere

Weber gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Junger Mann

vom Lande (militärfrei) welcher sämtliche Garten- und Ackerarbeiten versteht, sucht zu Anfang Mai Beschäftigung oder Arbeit in der Fabrik. Näheres in der Expedition ds. Bl.



Solo in Carton

ist

Margarine,

allerdings eine solche, die so vorzüglich, so rein, so gesund, so nahrhaft, so leicht verdaulich und so haltbar ist, wie sie bei der heutigen vervollkommenen Fabrikation nur gemacht werden kann, sodass sie bester Butter gleichzustellen ist.

Ueberzeugen Sie sich selbst, es ist der Mühe wert!

Ueberall erhältlich!

Piano, Sofa, Küchenschrank, Kleiderschrank, Regulator, Lampe, Waschwanne, Fahrrad, Tisch, Stühle, Betten, Herd und Ofen, alles fast neu,

fortwährend billiger zu verkaufen bei

Dischereit, Rheide.

Sparsame Hausfrauen

kaufen ihre **Margarine** nur in der Lebensmittelhandlung **Fortuna, Niederbruchstraße 22,** Bocholt. Bei 10 Pfg. wofür für 0.75 die Spezialmarken erhaltlicher Fabrikate zu haben sind mit extra Gratis-Zugaben. Wird noch ein extra Rabatt von 5 Pfg. pro Pfd. bewilligt.

Mein neu errichtetes

grosses Spezialgeschäft

(Havardstraße 4, neben meinem Geschäftshause am Markt) bringt in unübertroffener Auswahl:

Moderne Anzüge

aus den neuesten Stoffen, vorzüglich gearbeitet:

Preise Mark:

10	12	14	15	16	17	18	20	21	22
24	25	26	27	28	30	32	34	35	36
38	39	40	42	43	44	45	46	48	50

Schwarze Anzüge

nur solide Qualitäten, prima Arbeit.

Preise Mark:

13½	15	18	21	22	23	24	27	30	33
36	38	39	40	42	45	46	48	50	52

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge

nur haltbare Stoffe, bestens gearbeitet.

Preise Mark:

7½	9	12	13	14	15	16	17	18	20
21	22	24	25	27	28	30	32		

Kinder-Anzüge in unerreichter Auswahl

alle Preislagen.

G. Gompertz am Markt.

Telephon Nr. 16.

Rotenburg (Jos. Temming).

Auf besonderen Wunsch!

Noch eine Aufführung!

Theater Schmidt.

Erstklassiges Kölner Posen- und Operetten-Ensemble.

Dir.: **Matth. Schmidt.**

Dienstag, den 20. März 1906, abends 8½ Uhr:

Der Schlager der Saison!

Wie dagewesener Lacherfolg!

Der Rennfahrer.

Große Posen mit Gesang in 3 Akten bearbeitet von **W. Schmidt.**

Musikarrangement von **Karl Halfmann.**

Preise der Plätze: Num. Sperrpl. 1.25 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg. Im Vorverkauf num. Sperrpl. 1.— Mk. zu haben bis abends 7 Uhr in der Buchhandlung von J. & A. Temming.

Dem Wunsche der geehrten Theaterbesucher nachzukommen, erachte ich als meine Pflicht, obiges Stück noch einmal zur Aufführung zu bringen.

Mache noch darauf aufmerksam, daß die Sperrplätze nur noch in geringer Zahl vorhanden sind, und bitte deshalb sich frühzeitig mit Billetten zu versehen.

Schachungsvoll!

Matth. Schmidt, Direktor.

Lose

der **Marienburg Geld-Lotterie**, Ziehung am 19. April beginnend, sind a Mk. 3.— und Lose der **Marienburg Pferde-Lotterie**, Ziehung am 10. Mai, a Mk. 1.— zu haben.

Bocholt. Diepenbroek, Kgl. Lott.-Cinn.

1 Lehrmädchen, 1 Lehrling

aus guter Familie für ein hiesiges Manufaktur-Geschäft zu Offern unter gütigen Bedingungen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art u. fertigt Schriftsätze an. Geschäftsfunden nur im Arbeitervereinssaal Sonntags von 1/3—1/4 Uhr, Dienstags und Freitags von 7—9 Uhr abends.

Fleischnot!

Cornet Beef pr. Pfd. Mk. 0.85,

in Büchsen von 6 und 10 Pfd. Mk. 0.80.

ff. Frankfurter Würstchen, Paar 24 Pfg.

empfiehlt die

Lebensmittelhandlung **Fortuna, Niederbruchstraße 22.**

Posten braune Bohnen

3 Pfd. 28 Pfg., 10 Pfd. 80 Pfg.

Posten getrockn. Birnen

1 Pfd. 30 Pfg., 3 Pfd. 85 Pfg.

Fritz Blömker.

Feinsten Weineßig pr. Lit. 15 Pfg.

Hoffmanns Stärke, Pfd. 26 "

Weisse Bohnen " " 17 "

Reis " " 15 "

Kochgerste (Mittel-) " " 14 "

Gebraute Gerste " " 12 "

empfehl

Wwe. Wilh. Bovenkerk.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgebung zur gef. Anzeige, daß ich mich in

An- und Verkauf von

alten Steinen, Möbeln, Betten etc.

bestens empfehle.

Frau Eigener,

Wesel, Magermannstraße 1031.

Mittwoch nachmittag von 2 Uhr an find

Rüben und Stedrüben

am Bahnhof und am Lager zu haben.

Blömker.

Eine braune Stute,

Reit- und Wagenpferd,

5jährig, und Sattelzeug

somit zu verkaufen bei

Dischereit, Rheide.

Schöne

Weißdornpflanzen

sind zu haben bei

Heinrich Busskamp,

Dingden (Berg).

Ein gut erhaltener, fast neuer, blau-weißer

Majolika-Herd

weil überflüssig zu verkaufen.

Kreuzstraße 11, I. Etage.

Fahrrad

aufaufen gesucht.

Schützenstraße 18.

Nr. 77.

Die preuß.

Aus der d.

rechtsvorlage

folgenden Aus-

änderung der L.

die Zahl der

Berlin sind 12

Abgeordneten

gegen bisher

Potsdam 9 w

Stadtkreis C

Schöneberg u

neten gebildet,

zu vereinigen

herigen 2 Ab

bezirk Oppeln

3 Abgeordnete

die Abgeordn

folgende 6 W

Dortmund, K

und Stadt W

kirchen, Kreis

Der Wahlbez

3 Abgeordnet

Duisburg un

Essen, Stadt

Kreis Ruhror

sichtlich der W

Roblenz 3 ab

haben 9 zug

bei der ersten

findenden Neu

Anwendung.

Änderung d

künftigen W

Benutzung g

geschlagen. A

des Wahlz

titel 1: Der

Wahlvorstand

aus der Mitt

bei der Wstir

nur 2 Wahlm

ionen, und z

entscheidet d

Einwohner

einer festzue

bisherigen g

über 500 W

geteilt werde

standes fann

wohner die

unter 50 000

werden. D

Roman in drei

Sie kam

Fontensee h

der verlassen

Wege lag na